

Die erste Seite

Autor(en): **Reck, Oskar**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **53 (1973-1974)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

SEIT DEN FRÜHEN SECHZIGER JAHREN hat sich die kritische Literatur über die Schweiz gehäuft. In einer ganzen Reihe von Büchern, Broschüren und Artikelfolgen wurde aus den verschiedensten Perspektiven der Nachweis versucht, dass unser Staat grundlegender Reformen bedürfe, weil die lange geübte schrittweise Anpassung an veränderte Verhältnisse nicht mehr hinreiche. Aber auch scharfe Kritiker der bestehenden Zustände fanden sich bisher nicht bereit, das demokratische Konzept und den föderativen Staatsaufbau zu verwerfen. Als die Vernehmlassungen zum Fragebogen der Arbeitsgruppe Wahlen vorlagen, bestätigte sich vollends, dass derzeit eine – wie immer konzipierte – radikale Staatsreform keine Chance hätte. Derzeit! Was indessen, wenn die Szene sich wandelt – mit dramatischen Entwicklungen im Berner Jura zum Beispiel? Auf gesamtschweizerische Konsequenzen dortiger Unruhen spekuliert der Separatistenführer Roland Béguelin, wie sein in den «Editions du Monde» erschienenen Buch «Un faux témoin – la Suisse» belegt. Der Ideologe des «Rassemblement Jurassien» zielt auf nichts Geringeres als die Auflösung des Bundesstaates in einen nach ethnischen Prinzipien gegliederten Staatenbund. Für ihn nämlich ist die Schweiz in Wahrheit keine politische Willensnation, sondern ein vom deutschsprachigen Landesteil fortgesetzt majorisierter «dezentralisierter Einheitsstaat». Deshalb verlangt er die Ausweitung des jurassischen Separatismus in einen solchen der ganzen Romandie und mit der Ablösung des Ständerates durch eine paritätische Ethniekammer die «absolute völkische Gleichstellung». Béguelin geht so weit, den Verzicht auf die Milizarmee und an ihrer Stelle ein Berufsheer von allerdings bescheidenem Umfang zu begehren, weil ihm jede Bundesgewalt und alle schweizerischen Integrationsfaktoren ein Greuel sind. Das Buch des Separatistenführers ist ein Frontalangriff auf unsere Staatsidee und unsere nationale Existenz, wie er seit Jahrzehnten nicht mehr geführt worden ist. Könnte ihm auf dem Hintergrund eines separatistischen Gewaltaktes gegen die Jura-Plebiszite Erfolg beschieden sein? Diese Frage kann nur bejahen, wer einem terrible simplificateur aufsitzt, weil er die jurassischen, die welschen und die gesamtschweizerischen Realitäten nicht kennt.

Oskar Reck
